Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 526. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 9. November 1878.**

Deutschland.

Berlin, 8. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Rath Schulemann in Inowrazlaw zum Director des Kreisgerichts in Carthaus, und den Gerichts-Assessor Linz in Saarbrücken zum Staats-Procurator bei dem Landgericht daselbst ernannt; sowie dem Kriegs-Zahlmeister und Ober-Buchhalter bei der General-Militär-Kasse, Rechnungs-Rath Wasserfall, den Charakter als Geheimer Rechnungs-Rath verliehen.

Das Kaiserliche Consulat in Matamoros (Mexico) und die Kaiserlichen Consularämter in Antofagasta (Bolivien) und Susa (Tunis) sind eingezogen.

Berlin, 8. Novbr. [Beide Kaiserliche Majestäten] empfingen in Coblenz die Herzogin von Ossuna. Im Königlichen Residenzschlosse wurden zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Damen und Herren der Gesellschaft lebende Bilder aufgeführt.

[Se. Majestät der Kaiser und König] nehmen von morgen ab Ihren Aufenthalt in Wiesbaden, woselbst Ihre Majestät die Kaiserin-Königin am nächsten Mittwoch einen Besuch machen wird, um dort mit Sr. Majestät dem König von Würtemberg zusammen zu treffen. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 8. Nov. [Die „Germania" in Erwiderung auf die officiösen Angriffe gegen das Centrum.] Die „Germania" hat in ihrer Erwidernng gegen die „Prov.-Corr.", wie die „Nat.-Ztg." mit Recht bemerkt, den Hauptpunkt übergangen, den thatsächlich belegten Vorwurf nämlich, geflissentlich den kirchlichen Frieden zu hintertreiben. Es scheint, daß das Blatt zur Erwiderung auf diese Anklage einer sorgfältigen Vorbereitung, vielleicht einer Zurechtstutzung der Thatsachen bedarf. Die „Germania" beschränkt sich im Grunde auf erneute Versicherungen ihrer Hingebung für den Papst, während die „Prov.-Corr." betont hatte, daß das thatsächliche Verhalten der Centrumspartei mit dieser unbedingten Hingebung und Verehrung im Widerspruch stehe. Die Anklage ist vorläufig mit keiner Silbe entkräftet. Auch was die „Germania" zur Vertheidigung des Abgeordneten Windthorst sagt, ist leere Phrase. Mit der Verherrlichung der Loyalität gegen ein angestammtes Herrscherhaus wird doch der Vorwurf, mehr welfische als katholische Politik zu treiben, ja den kirchlichen Frieden im Interesse dynastischer Politik preiszugeben, nicht abgewehrt. Wenn die „Germ." dann sagt, die Staatsregierung glaube den apostolischen Stuhl zu einer Beeinflussung der Centrumsfraction oder der katholischen Bevölkerung in politischen Dingen provociren zu können, so hat die „Prov.-Corr." dagegen lediglich die berufenen Autoritäten in Deutschland selbst und das katholische Volk aufgefordert, sich von der Führung des Centrums loszusagen. Daß dies nicht auf einmal geschehen würde, darüber täuscht sich die Regierung schwerlich; wir haben im Gegentheil bereits gestern angenommen, daß eine Seitens des Centrums hervorgerufene Agitation, um die Anhänglichkeit und Abhängigkeit der katholischen Bevölkerung an das Centrum zu bekunden, möglicherweise Erfolg haben könne. Eine solche Agitation wird von der „Germ." nunmehr angekündigt; ob die Centrumspartei daraus große innere Ermuthigung schöpfen wird, darf man bezweifeln; man wird sich von der Tauglichkeit des Apparats noch einmal überzeugen, ohne darum seiner Haltbarkeit versichert zu sein. Merkwürdig genug ist folgende Aeußerung des schwarzen Blattes, mit welcher dasselbe seine Betrachtungen über den Artikel der „Prov.-Corr." schließt: „Der Reichskanzler thäte gut, den Frieden mit Rom einfach abzuschließen und den harten Eichenstamm der Centrumsfraction, bei dem seine Aexte nun einmal versagen, so zu verschleißen, wie er eben ist; und im Grunde ist er nicht so unhandlich, wie der Fürst in seinem Aerger meint." Immerhin eine unerwartete Aussicht!

= **Berlin,** 8. Nov. [Zur Frage des Tabakmonopols. — Gesetz gegen Verfälschung von Lebensmitteln. — Vorlagen für den Landtag. — Besetzung von Gesandtschaftsposten.] In den zustehenden Ausschüssen des Bundesrathes ist auf Grund von Beschlüssen aus allerjüngster Zeit ein Schriftstück festgestellt und zunächst an die Mitglieder vertheilt worden, welches den Titel führt: „Grundzüge für die Einführung des Tabakmonopols in das Deutsche Reich." Auch der Enquête-Commission wird diese Drucksache als Material für ihre Berathung bezw. für den Bericht, zugehen. Wenn eine Zeitungsangabe unsere Mittheilung, daß man sich im Bundesrathe noch eingehend mit dem Tabakmonopol beschäftigt habe, und die Enquête-Commission darüber berichten werde, als auf gänzlicher Unkenntniß der Sachlage beruhend, bezeichnet, so beweist die oben angeführte Thatsache, daß die Unkenntniß der Sachlage wenigstens nicht auf unserer Seite zu suchen ist. Wir erfahren von unterrichteter Stelle, daß man es noch keinen Augenblick aufgegeben hat, mit dem Tabaksmonopol zu rechnen, wie sehr es auch in der Möglichkeit liegt, daß man sich schließlich für einen anderweiten Modus einer höheren Tabaksbesteuerung entscheidet. Mitglieder der Tabaksenquete-Commission versichern überdies, daß der Bericht der Commission unter allen Umständen nicht werde unterlassen können, das Tabaksmonopol eingehend zu berühren. — Es darf als sicher angesehen werden, daß das Gesetz, betreffend Maßregeln gegen die Verfälschung von Lebensmitteln in der nächsten Reichstagssession vorgelegt werden wird. Möglicherweise wird dies unter Erweiterung der Motive geschehen, da die Erfahrungen, auf welche gestützt die Vorlegung des Entwurfes im vergangenen Frühjahr im Reichstage erfolgt war, bedeutend erweitert worden sind. Es soll eine wesentliche Umarbeitung des früheren Entwurfes erfolgen, und man glaubt, daß man hierbei die Verbesserungen, welche die Reichstags-Commission zu dem Entwurfe beschlossen hat, nicht unberücksichtigt lassen wird. — Die Vermuthungen, daß die bevorstehende Landtagssession einen ausschließlich oder wesentlich geschäftsmäßigen Charakter haben würde, treten immer mehr in den Hintergrund, je näher der Zusammentritt des Landtages heranrückt. Nicht nur die Vorlage wegen Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, sondern auch und zwar mit größerer Wahrscheinlichkeit als diese, der Entwurf, betr. die Reorganisation der drei vormals sächsischen Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz wird dem Landtage wieder vorgelegt. Der gedachte Entwurf war bekanntlich in der letzten Session bereits eingebracht und vom Abgeordnetenhause einer besonderen Commission überwiesen worden, welche durch den Abg. Wagner (Stralsund) schriftlich darüber berichten ließ. Der Gegenstand kam aber im Plenum nicht mehr zur Verhandlung. Der Entwurf ist inzwischen umgearbeitet worden und in einzelnen Punkten haben die Beschlüsse der Commission Berücksichtigung erfahren. Augenblicklich schweben nun über die Weiterförderung der Angelegenheiten noch Unterhandlungen zwischen dem Ministerium des Innern und dem Cultusministerium. — Die Besetzung der Gesandtschaftsposten ist jetzt definitiv so geordnet, daß der Gesandte in Dresden, Graf Solms, nach Madrid, der erste Botschaftsrath bei der Botschaft in Wien, Graf Carl Dönhof, als Gesandter nach Dresden geht. Derselbe, ein Sohn des verstorbenen Haushofmeisters der verewigten Königin Elisabeth, gilt für einen der befähigtsten jüngeren deutschen Diplomaten.

□ **Berlin,** 8. Nov. [Die Kriegervereine gegenüber dem Vereinsgesetz. — Vorgehen der Freihandelspartei. — Neue Tariferhöhung. — Zur Umwandlung der Gewerbeschulen. — Projectirte Eisenbahnbauten. — See-Schifffahrts-Commission. — Telegraphen-Museum. — Enquete über das jüngste Erdbeben. — Reichs-Patent-Amt.] Gegen die Kriegervereine sind in mehreren Provinzialstädten Denunciationen bei den Staatsanwälten eingegangen, welche den Nachweis zu führen suchen, daß die öffentlichen Kundgebungen dieser Vereine eine Organisation an den Tag legen, welche mit den Bestimmungen des Vereinsgesetzes unvereinbar ist. Die Staatsanwälte haben aus den von den Denuncianten aufgestellten Behauptungen keinen Anlaß gefunden, die Beschuldigungen vor die competenten Gerichte zu bringen, weil durch die angeblichen Gesetzes-Uebertretungen kein öffentliches Interesse verletzt worden ist. Wie jedoch berichtet wird, wollen sich die durch einen solchen Fall in ihren Rechten betroffenen ehemaligen Mitglieder von Kriegervereinen bei den Bescheiden der Staatsanwälte nicht beruhigen, sondern die Entscheidung der höheren Instanzen (Oberstaatsanwalt und Justizministerium) extrahiren und, falls sie abschläglich beschieden werden, den Petitionsweg an das Abgeordnetenhaus einschlagen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es sich um eine Agitation gegen die im Interesse der conservativen Partei eng gegliederten Kriegervereine handelt, die bei den verflossenen Wahlen sich als eine kräftige Handhabe gegen die liberale Partei erwiesen haben. Gelangen ähnliche Petitionen in der That an den Landtag, wird man von liberaler Seite nicht unterlassen, auch jene Fälle zur Kenntniß zu bringen, welche gutem Vernehmen nach bisher eifrig gesammelt worden sind, um bei passender Gelegenheit der parlamentarischen Discussion unterbreitet zu werden. — Von freihändlerischer Seite wird uns berichtet: die Organisation unseres neuen Vereins schreitet in erfreulicher Weise vorwärts. Zahlreiche Beitrittserklärungen aus den verschiedensten Bevölkerungsschichten, vornehmlich jenen des Handels und der Industrie sind bereits erfolgt. Der Verein tritt ungesäumt in seine agitatorische Wirksamkeit ein. Unter anderem wird in den nächsten Tagen von einem hervorragenden Mitgliede der Freihandelspartei eine Flugschrift gegen die projectirten Getreidezölle erscheinen, die in vielen Tausend Exemplaren zur Verbreitung gelangt. Die freihändlerische „Volkswirthschaftliche Gesellschaft", deren Wirksamkeit sich seit Jahren bewährt hat, wird vom 16. d. M. ihre Zusammenkünfte wieder aufnehmen. Unter der Presse befindet sich das Programm der Vorträge, welche in der Wintersaison gehalten werden. Die Themata sind ebenso zeitgemäß als die Redner zu den vornehmsten Repräsentanten der Freihandelspartei gehören. — Noch ist die öffentliche Discussion über die Verfügung des Handelsministers betreffs der Differentialtarife für Mehl und Obst aus Oesterreich-Ungarn nicht geschlossen, und schon droht eine neue Abwehrmaßregel „gegen die Bevorzugung des Auslandes" einen scheinbar unschuldigeren Handelsartikel treffen zu sollen. Es handelt sich um die Kinder des Lenzes, die — Blumen. Gutem Vernehmen nach hat der landwirthschaftliche Minister in Folge dringlicher Vorstellungen von Kunstgärtnern, namentlich von Blumenzüchtern aus der Provinz Sachsen, eine Untersuchung anstellen lassen, über deren Resultat noch nichts bekannt geworden ist. Sollten sich die Klagen der Producenten bethätigen, so soll eine Tariferhöhung für die Einfuhr von Blumen, oder um officiös zu sprechen, ein solcher Frachtsatz eingeführt werden, welcher nicht als Importprämie für Producenten und Händler von Blumen gelten kann. — Mehrere Oberbürgermeister und Mitglieder von Gemeindevertretungen der alten, wie der neuen Provinzen haben wegen der beschlossenen anderweitigen Organisation des Gewerbeschulwesens resp. der preußischen Provinzial-Gewerbeschulen mit dem Handelsminister Conferenzen gepflogen. Von einigen Communen sind Beschlüsse über die Umwandelung der betreffenden Schulen bereits gefaßt und die Regierung hat sich zur Tragung der Hälfte der Unterhaltungskosten bereit erklärt. Von diesem Beispiele ermuthigt, haben sich die Vertreter anderer Städte gleichfalls um Subventionirung ihrer Fachschulen bemüht und sowohl beim Handelsminister als bei seinen Räthen eine entgegenkommende Aufnahme gefunden. Es bestätigt sich übrigens, daß dem diesjährigen Staatshaushaltsetat eine Denkschrift beigefügt werden wird, in welcher die Organisation des gewerblichen Unterrichtswesens eine eingehende Darlegung finden soll. — Der Handelsminister läßt gegenwärtig einen Uebersichtsplan anfertigen über diejenigen Eisenbahnstrecken, deren baldige Ausführung wünschenswerth ist. Der Deputation einer westfälischen Handelskammer gab er noch vor Kurzem den Rath, möglichst bald definitirte Eingaben über die in ihrem Bezirke projectirten Strecken zu machen, damit dieselben noch in den Plan aufgenommen werden könnten. Er selbst schätzte das Bedürfniß für Eisenbahnbauten die auf Kosten oder mit Beihilfe des Staats unternommen werden müßten, auf gegen 4500 Kilometer. In der vorigen Session nahm sich bekanntlich das Abgeordnetenhaus durch eine befürwortende Resolution der um Unterstützung zu einer Bahnverbindung petitionirenden Stadt Suhl an, die nicht anders mehr existiren zu können behauptete, da der Staat ihren Gewehrfabriken seine Kundschaft entzogen. Die Petenten haben nun endlich Aussicht, daß eine auf Erfüllung ihrer Bitte bezügliche Vorlage in dieser Session des Landtages zur Berathung kommen werde. Der Landrath des Kreises Schleusingen, der sich in den jüngsten Tagen hier aufhielt, hat Nachrichten nach Suhl gelangen lassen können, daß er beim Handelsminister ein sehr freundliches Entgegenkommen gefunden habe. — Die technische Seeschifffahrts-Commission wird Ende d. M. hier zusammentreten und sich zunächst mit der Statistik der Seemannsämter, der Einrichtung von Leuchtfeuern ꝛc. beschäftigen. Auch wird über den Antrag der kaiserlichen Admiralität Beschluß gefaßt werden, welche den auf der Kriegsmarine ausgebildeten Deckoffizieren gestattet, auf Handelsschiffen in Dienst zu treten. Ein anderer, nicht minder wichtiger Gegenstand betrifft die Havariegrosse. Der betreffende Bundesraths-Ausschuß ist bis jetzt mit den Vorarbeiten für eine internationale Vereinbarung über diesen Gegenstand noch nicht zu Ende gediehen, doch hofft man, daß dies bis zum Zusammentritt der Commission erfolgen wird. — Seit dem 1. November ist ein Telegraphenmuseum vom General-Postmeister Dr. Stephan im Generalpostamt eingerichtet worden. Die historische Entwickelung des deutschen Telegraphenwesens wird in interessanter Weise durch die gesammelten Apparate vorgeführt. Der älteste Apparat ist im Jahre 1808 von Sömmering construirt, es war der erste praktisch verwendbare. Dann folgt der vom Professor Gauß und Weber im Jahre 1833 zu Göttingen erbaute Apparat. Der drittwichtigste ist 1836 von Steinheil angefertigt. Die Hilfsapparate sind systematisch geordnet; außerdem findet sich eine Sammlung von Blitzableitern, Kabelproben, Apparaten für Feldtelegraphen ꝛc. vor. — In den westlichen Provinzen, die gegen Ende August d. J. von einem allerdings ohne schlimme Folgen vorübergegangenen Erdbeben zu leiden hatten, sind von den Regierungen Fragebogen an die ihnen unterstellten Polizeibehörden vertheilt worden, in deren Beantwortung u. A. die Dauer und Richtung der Erschütterung angegeben, auch bemerkt werden soll, ob dieselbe wellen- oder stoßförmig gewesen, ob mit ihr ein Geräusch, Getöse, Donner verbunden, ob Beschädigungen und Risse an Gebäuden entstanden, ob die Bewegung stärker oder schwächer gewesen, als die am 22. October 1873 verspürte u. s. w. — Die umfangreichen Geschäfte des Reichs-Patentamts haben die Uebersiedelung dieser Behörde aus den bisherigen Bureaux in der Decker'schen Hofbuchdruckerei nach einem eigenen Gebäude in der Königgrätzerstraße veranlaßt.

[Verbote auf Grund des Reichsgesetzes vom 21. October 1878.] Der Club „Wahrheit" mit dem Sitze in Celle, Provinz Hannover. Der in Werdau bestehende „Volksverein" und der in Reichenbach i. V. bestehende „Volksverein". Die in Göppingen bestehende Mitgliedschaft der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands. Die für das Königreich Würtemberg bestehende Mitgliedschaft der socialistischen Arbeiterpartei Deutschlands mit dem Sitze in Stuttgart. Die Gewerkschaft der Schuhmacher und verwandten Gewerbe in Gotha.

[Eine directe telegraphische Verbindung Berlin-Wien] ist bis jetzt noch nicht vorhanden, dagegen hat Reichenberg und Prag je eine betriebsfähige Linie nach Wien. Diesseitige Depeschen nach Wien werden deshalb an die beiden genannten Aemter abgesetzt.

[Die Aeltesten der Kaufmannschaft über den volkswirthschaftlichen Senat.] Unter denjenigen Plätzen, welche im Handelstage gegen den Antrag auf Einsetzung eines volkswirthschaftlichen Senats gestimmt, befindet sich auch Berlin. Die Aeltesten der Kaufmannschaft sind bei ihren Vorberathungen über diese Frage von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen; Es sei nicht zulässig, gegenüber Anträgen auf Schaffung einer wirthschaftlichen Centralstelle eine rein negirende Haltung einzunehmen, um so weniger, als jetzt aus der im Reichstage erfolgten Bildung einer freien wirthschaftlichen Vereinigung die Gefahr erwächst, daß die objectiven Gesichtspunkte, nach welchen bei Beschaffung des Thatsachenmaterials für wirthschaftliche Fragen nothwendig verfahren werden muß, durch politische Gesichtspunkte und Parteirücksichten überwuchert werden können. Diese zu schaffende Centralstelle darf aber nicht über wirthschaftliche Fragen Majoritätsbeschlüsse fassen und darf auch nicht in dem Sinne behördlich organisirt werden, daß in ihr Reichs- oder Staatsbeamte mit beschließendem Stimmrechte säßen. Daher sind Anträge nach Muster des conseil supérieur unannehmbar. Nothwendig sei, daß die Regierung sich verpflichte, die Centralstelle bei allen wichtigen wirthschaftlichen Fragen mit ihrem Beirathe zu hören. Der Vorschlag des ständigen Ausschusses des Handelstages, wonach die Centralstelle aus Delegirten des Centralverbandes deutscher Industrieller und des Landwirthschaftsraths bestehen soll, würde der Industrie eine doppelte Vertretung gewähren. Es bleibt daher die Vereinigung der gesetzlich geordneten Handelskammern im Handelstage dasjenige Organ, welchem am besten die Functionen der Centralstelle übertragen werden, und es ist in der jetzigen Zeit, welche ihre Signatur in maßloser Zersplitterung der Interessen findet, dringend geboten, das einzige, wenn auch lose Band, welches im Handelstage für die gemeinsamen Interessen des Handels und der Industrie besteht, nicht zu zerreißen. Eine Reorganisation des Handestages ist damit durchaus nicht ausgeschlossen. Im Handelstage muß die Mitgliedschaft auf die Handelskammern als die officielle Vertretung der einzelnen Plätze beschränkt werden, und ist deshalb die Zulassung freier Vereine zur Mitgliedschaft beim Handelstage zu beseitigen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, haben die Vertreter Berlins gegen den volkswirthschaftlichen Senat gestimmt.

Italien.

Rom, 4. Nov. [Depretis und die italienischen Eisenbahnen. — Der finanzielle Krach der Stadt Florenz.] Als Herr Depretis, schreibt man der „K. Z.", als Ministerpräsident und Finanzminister den bekannten Vertrag mit einer Gesellschaft von Bankhäusern wegen Uebernahme des Betriebs der italienischen Bahnen abschloß, ließ er sich, wie bekannt, von diesem Consortium ein Handgeld im Betrage von 1 Million in Staatsrente zahlen. Der Vertrag erhielt, wie ebenfalls bekannt, in Folge des Sturzes von Depretis seine Bestätigung durch das Parlament nicht, sondern liegt als schätzbares Material in den Archiven, ohne je zur Besprechung gekommen zu sein. Die betreffenden Bankhäuser aber erwarteten vergebens ihre Million Rente zurück. Die Fiscal-Advocaten haben auf die Rückforderung mit dem Bescheide geantwortet, daß der Beschluß des Parlaments über den Vertrag noch ausstehe, das Handgeld aber bis zu einer bestimmten Entscheidung dort bleiben müsse, wo es sei. Die Angelegenheit kommt jetzt vor den Staatsrath. So seltsam dieses Verfahren auch ist, neu ist es keinenfalls. Man begreift in der That leicht, daß heutzutage selten Jemand Lust hat, im Lande selbst wie auswärts mit der italienischen Regierung Geschäfte zu machen. — Bezüglich des financiellen Krachs der guten Stadt Florenz hat sich herausgestellt, daß von den 172 Millionen der städtischen Schuld etwa 76 auf Rechnung von Ausgaben zum Zwecke der Einrichtung der Stadt als Residenz und Sitz der Regierung fallen. Die übrigen Schulden hat sich die Gemeinde selbst zu Zwecken der eigenen Verschönerung aufgeladen. Das Ergebniß klingt wenig tröstlich für die Gläubiger. Denn selbst wenn die Regierung zu dem Schlusse kommt, es mit Florenz gerade zu halten wie mit Turin, das heißt, der Stadt zwei Drittel des für das allgemeine Beste erlittenen Schadens zu ersetzen, so würde das ungefähr 57 Millionen ausmachen, von denen überdies die bereits der Stadt überwiesenen 27 Millionen abzuziehen wären. Das wäre also kaum mehr als ein Sechstel der wirklichen Schuld, so daß die Erklärung des Bankerotts unvermeidlich erscheint.

Rom, 4. Novbr. [Zanardelli.] Der Bautenminister Baccaroni, schreibt man der „H. N.", ist nach Monza abgereist, um den

König auf seiner Reise zu begleiten, falls Cairoli, was sehr wahrscheinlich ist, dringender Geschäfte wegen nach Rom zurückkehren muß. Der General-Secretär des Auswärtigen Amts, Graf Maffei, hat sich ebenfalls nach Monza begeben, um dem dort anwesenden Chef dieses Departements Vortrag zu halten. Mit den beiden Herren hat auch der Deputirte und Präsident des Provinzial-Collegiums von Modena, Signor Rouchetti, zur Zeit General-Secretär des Ministers des Innern, ebendahin sich verfügt, um seinen Souverän zu bewillkommnen. Die Herren Cocco-Ortu und Speciale, General-Secretäre der Ministerien des Ackerbaus und des Unterrichts, mehrere Senatoren, viele Deputirte, Journalisten und Freunde des Ministers Zanardelli, — im Ganzen über 400 Personen, haben gestern dem ihm von seinen Wählern in Iseo am Gardasee gegebenen Bankett angewohnt. Der Telegraph meldet, daß der Minister in einer langen Rede die innere und auswärtige Politik des Cabinets besprochen hat. Dem Könige legte er kürzlich die Gesetzentwürfe vor, die er dem Parlamente zu überreichen gedenkt und unter ihnen auch den Entwurf zu dem neuen Wahlgesetz. Die Präfecten sind angewiesen, ihm bis zum 15. d. M. ihre Ansichten über die Bildung neuer Wahlcollegien mitzutheilen.

[Der Deputirte Dr. Bertani,] Führer der äußersten Linken, beglückwünscht den Ministerpräsidenten wegen der so schnell beendeten Cabinetskrisis und verspricht ihm seine und seiner Freunde Unterstützung in den bevorstehenden parlamentarischen Kämpfen so lange, als er auf dem Wege des Fortschritts weiter wandle. Sein an den Chefredacteur der Mailänder „Ragione" gerichteter Brief schließt mit den Worten:

„Weg mit dem Haß, zu dem kein vernünftiger Grund vorhanden ist! Keiner von uns wage es, das Vorrecht kühner Entwürfe und patriotischer Handlungen für sich selbst in Anspruch zu nehmen, denn andere — die Minister — sollen dazu die Initiative ergreifen. Jeder von uns muß seine Pflicht thun, ohne zu verlangen, daß man ihn deshalb übermäßig lobe. Wenn dasselbe Ideal uns begeistert, so müssen wir Alle dabei mitwirken, es zu erreichen, und zwar das Wohl des Vaterlandes."

Bertani macht zwar aus seiner republikanischen Gesinnung kein Hehl, hat aber zu wiederholten Malen im Parlament erklärt, daß er die vom Volke gewählte Dynastie respectire und ist im Uebrigen ein guter Patriot, der u. A. niemals mit Nein stimmte, wenn über die Erhöhung der Civilliste abgestimmt wurde. Unter den 25 oder 26 Deputirten, über deren Stimmen er gebietet, befinden sich nur wenige exaltirte Republikaner. Sie alle mit der Monarchie zu versöhnen, ist das edle Bestreben Cairoli's und daraus erklärt es sich, daß man zu keinen Gewaltmaßregeln gegen sie schreitet.

[Die Studenten von Livorno] protestiren gegen die ihnen zur Last gelegte Infamie, einen Nobiling-Cirkel gründen zu wollen. Daß die Consorten sich den schlechten Scherz erlaubt, im Namen der Livorneser Studenten einen Aufruf zum Beitritt zu diesem Vereine zu veröffentlichen, ist schon darum sehr wahrscheinlich, weil es jetzt erst ruchbar geworden ist, daß Minghetti seinen Wählern in Legnano erklärt hat, das Ministerium Cairoli werde zu Falle kommen, ehe das neue Wahlgesetz berathen werde. Ein in Verona erscheinendes kleines Blatt hat den Wortlaut seiner Rede gebracht. Minghetti theilt zu seiner Entschuldigung mit, er habe nur im Allgemeinen behauptet, das Cabinet Cairoli werde nicht lange regieren, er habe keine Zeit präcisirt.

[Mentana-Feier.] Menotti Garibaldi hat sich gestern mit 500 alten Kriegern, in Begleitung von Repräsentanten einiger Handwerker-Vereine, nach Monterotondo bei Mentana begeben, um das Andenken der dort gefallenen Helden zu feiern. „Altar der Freiheit, Deine Flammen mögen uns Heil bringen", mit diesen Worten beginnt die „Capitale" einen Leitartikel über die Bedeutung der Feier zur Erinnerung an die bei Mentana Gefallenen, denen auf dem Schlachtfelde ein Denkmal errichtet ist, das die obige Inschrift trägt. Es wird in dem Artikel ausgeführt, wie schändlich die Consorteria gehandelt, daß sie jene Helden elendiglich im Stiche gelassen und den Franzosen überliefert habe, um einem Bonaparte zu gefallen. Vor den Folgen der unglückseligen, im Jahre 1870 geplanten Allianz mit Napoleon III. hätten Italien nur die deutschen Siege bewahrt! „Der Wiederschein der Flammen" heißt es in dem Artikel, „die wir mächtig auf dem Altare von Mentana sich erheben sehen, kündigt uns an, daß das Gelübde der gefallenen Helden, Rom frei zu machen, noch nicht erfüllt ist, der Priester herrscht hier noch und versucht es, seine Macht wieder aufzurichten. Wir müssen daher das Gelübde der Gefallenen heilig halten, den Krieg bis ans Ende führen und den Priester sammt denen, die ihn schützen, so lange bekämpfen, bis die Freiheit vollständig Siegerin geblieben ist." Um der Majorität der Consorten im Senat ein Ende zu machen, sollen vorläufig 25 neue Senatoren ernannt werden. — Der Kriegsminister hat den bisherigen General-Secretär, Generalmajor Milon, ersucht und bestimmt, sein Amt auch unter ihm weiterzuführen. Derselbe hat kürzlich in Begleitung mehrerer höherer Offiziere das obere Etschthal unweit Ceraino und Doliè besichtigt, um die Punkte auszusuchen, auf denen neue Grenzfestungen angelegt werden sollen.

[Protestantismus.] Im heiligen Rom ist gestern die zehnte protestantische, in der Via della Valle erbaute Kirche eingeweiht worden und es ist zu vermuthen, daß Leo XIII. abermals einen Protest deswegen an die katholischen Mächte erlassen wird. Das angekündigte Consistorium, in welchem u. A. die Nuntien in Paris und Madrid den Purpur erhalten sollen, ist auf den 20. Februar 1879, den Jahrestag, an welchem Cardinal Pecci zum Papst erwählt wurde, verschoben.

[Die Zustände der Kirche,] die Beziehungen derselben zu dem modernen Staate geben Veranlassung zu interessanten Besprechungen in der Tagespresse. Die „Italie" z. B. prophezeit die baldige Auflösung der katholischen „Einigkeit", welche durch eine innere, bereits bemerkbare Revolution bedroht sei, die leicht noch schlimmere Folgen haben könne, als die Reformation, denn die Existenz der Kirche selbst sei in Gefahr.

Sehr bezeichnende Symptome kündeten von allen Seiten an, daß das große Gebäude der Kirche sich spalte und daß die katholische Welt aufzuhören beginne, die geistige Leitung des Vaticans zu acceptiren. Das officiöse Blatt erörtert die Ursachen dieser wichtigen Erscheinung und meint, der Tod Pius IX. habe sie hervorgebracht, denn für die katholische Welt sei dieser die Personification der Kirche und der Gegenstand eines „persönlichen" Cultus gewesen. Die Verehrung der Gläubigen habe sich leider nicht auf seinen Nachfolger übertragen, man habe die Persönlichkeit in Pio Nono verehrt, „er" sei der große, unsterbliche, der gute, sanfte, unfehlbare, „heilige" Pius der Katholiken gewesen. In allen Klöstern, Pensionaten, Kirchen und Wohnhäusern hänge sein Bild neben dem des Erlösers und neben dem der Jungfrau. Die Annalen der Kirche berichteten nichts von einem ähnlichen Cultus. Bei seinem Tode habe die katholische Welt mit Schrecken bemerkt, daß sein Verschwinden eine unmöglich wieder zu füllende Leere hinterlassen habe. Sein Nachfolger bemerke jetzt, daß die übernommene Bürde weit schwerer sei, als er geglaubt habe. Er sei eben so fromm, verdiene dieselbe Achtung wie sein Vorgänger, er übertreffe ihn an Einsicht, Festigkeit und Weisheit, das helfe ihm alles nichts, er sei Leo XIII. und nicht Pius IX., er sei diesem gefolgt, ersetze ihn aber nicht! Die durch des letztern Tod herbeigeführte Krisis sei bereits in Frankreich, in Deutschland und in Belgien deutlich sichtbar. In Frankreich sei Leo XIII. zwar officiell anerkannt, werde aber nicht acceptirt! Die clericale Partei habe ihm offen zu verstehen gegeben, daß sie ihm in seiner Versöhnungspolitik nicht folgen werde. Alle Angriffe der Intransigenten seien direct gegen Leo XIII. gerichtet. Louis Veuillot emancipire sich und alle Katholiken, welche an die Madonna von Lourdes und an die Restauration Heinrich V. glauben, richteten sich nach ihm. Ebenso sei es in Deutschland. Die Autorität des neuen Papstes werde dort nicht anerkannt. Er sende den fanatischen Mitgliedern des Centrums Befehle zu, die von ihm begonnenen Versöhnungs-Versuche zu unterstützen, die Unterhandlungen des heil. Stuhles mit dem Fürsten Bismarck zu erleichtern und dem Socialistengesetz ihre Stimme zu geben, dieselben widersetzen sich aber den päpstlichen Anordnungen und stimmen dagegen. Sie seien also Katholiken ohne den Papst und — gegen den Papst! In Belgien rathe Leo XIII. den Katholiken, die Constitution und die Gesetze zu achten, die Bischöfe und die Parteiführer aber greifen dieselben an und bezeichnen die gemäßigt gesinnten Katholiken als Verräther. Analoge Vorfälle seien in allen katholischen Ländern zu constatiren! Die Führer gehorchten nicht mehr ihrem obersten Gebieter, sie lehnten sich sogar gegen ihn auf, die ehemals so mächtige Armee des Papstes sei in der Auflösung begriffen. Man beginne, die absolute Souveränität des heil. Stuhles nicht mehr anzuerkennen und endlich werde sie wohl gänzlich vernichtet. Der Katholicismus werde nun zwar nicht untergehen, aber es würden so viele neue Kirchen entstehen, als es Nationen gebe, der heil. Stuhl werde ohne Einfluß eine ruhmreiche Institution, aber ohne Ansehen, magni nominis umbra und nur der Schatten eines großen Namens bleiben.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. Nov. [Zur Senatswahl in Marseille. — Münzconvention. — Cassagnac's Angriffe auf Mac Mahon.] In Marseille streiten die verschiedenen republikanischen Fractionen noch darüber, wen sie bei der Neuwahl am 5. Januar in den Senat schicken sollen. Der Journalist Gustav Naquet, ein Vetter des Deputirten Alfr. Naquet, scheint viele Anhänger zu haben. Gestern kam hier eine Deputation an, welche Louis Blanc die Candidatur anbot; der Deputirte von Paris lehnte dieselbe aber zum zweiten Male ab. — Das Amtsblatt meldet heute, daß die am 31. December 1878 ablaufende Münzconvention zwischen Frankreich, Belgien, der Schweiz, Italien und Griechenland nach einer Conferenz, die am 1. October begonnen, mit einigen Veränderungen erneuert worden ist. Ueber diese Veränderungen giebt eine Note in den Abendblättern Aufschluß. Die Fortdauer der Münzconvention war bekanntlich durch die Entwerthung des Silbers und die Beibehaltung des Zwangscourses in Italien bedroht. Nach längeren Verhandlungen ist die Einheit hergestellt worden auf Grund der Bestimmung, daß die Anfertigung der Goldstücke jedem Staat nach Belieben überlassen ist, daß aber die Prägung der Silbermünzen von 5 Franken suspendirt wird. Keiner der fünf Staaten darf mehr ohne die Einwilligung der anderen Staaten Silber prägen. Ferner nähert sich Italien der Aufhebung des Zwangscourses, indem es sich anheischig macht, die kleinen Geldscheine unter 5 Fr. zu unterdrücken. Zu dem Ende wird Italien seine kleinen Silbermünzen, welche durch die Papierausgabe aus dem Lande vertrieben wurden, und welche jetzt in großen Massen in den anderen Staaten des Münzverbandes umliefen, wieder an sich ziehen. Vom 1. Januar 1880 an sollen diese Münzen von den öffentlichen Kassen der anderen Staaten nicht mehr angenommen werden. Binnen kurzer Frist werden die Regierungen von den betreffenden Kammern die Bestätigung dieses Vertrages verlangen. — Es heißt, daß die Minister den Wunsch hegen, Paul de Cassagnac wegen der Angriffe, die derselbe in seinem Blatte, dem „Pays", nicht minder als in der Kammer gegen Mac Mahon richtet, in Anklagezustand zu versetzen, daß aber Mac Mahon seine Genehmigung entschieden verweigert hat.

⊙ **Paris,** 7. Novbr. [Das Gelbbuch.] Das gelbe Buch, welches Waddington in einer der letzten Sitzungen der Deputirtenkammer niedergelegt hat, umfaßt beinahe nur Documente, die sich auf den Berliner Congreß beziehen und aus welchen man nicht viel Neues erfährt, da die große Diplomatie heute ja mit einer Oeffentlichkeit betrieben wird, welche alle Gelb-, Blau- nnd Rothbücher mit der Zeit vollständig überflüssig machen dürfte. Indeß betreffen einige Documente den englisch-türkischen Separat-Vertrag vom 4. Juni, und man ersieht aus ihnen genauer als bisher, wie der Minister Waddington bemüht war, und nicht ohne Erfolg, von der englischen Regierung beruhigende Aufklärungen über ein Ereigniß zu erhalten, welches den französischen Einfluß im Mittelmeer und im Orient sehr zu gefährden schien, und dessen erste Kunde, wie aller Welt erinnerlich, in Frankreich eine sehr lebhafte Aufregung hervorgerufen hatte. Im Ganzeu machen diese Depeschen, wie die anderen auf den Berliner Vertrag bezüglichen, in der hiesigen politischen Welt einen vortrefflichen Eindruck und alle Blätter sind voll Anerkennung für Waddington, weil er es verstanden, der gemäßigten neutralen Politik Frankreichs, für welche er selbst vor seiner Abreise nach Berlin den einstimmigen Beifall der Kammer erlangt hatte, consequent treu zu bleiben, ohne der Würde des Landes etwas zu vergeben und ohne den Einfluß, welchen Frankreich in der Welt auszuüben berechtigt ist, irgendwie vermindern zu lassen. Dieses Lob wird übrigens dem Minister des Auswärtigen schon in dem Gelbbuche selber gespendet und zwar in einer Depesche des Conseilpräsidenten Dufaure. Dieser leitete bekanntlich während Waddington's Abwesenheit das Departement der auswärtigen Angelegenheiten und unmittelbar vor Schluß des Congresses schrieb er an Waddington nach Berlin über den Eindruck, welchen dessen Berichte auf die hiesige Regierung machten. Diese Depesche, vom 13. Juni datirt, wird von der liberalen Presse als ein Muster bezeichnet, welches die Diplomaten der französischen Republick künftig zu befolgen und nachzuahmen haben. Sie ist in der That in dem klaren Styl geschrieben, welcher Dufaure eigen ist und sie setzt einfach auseinander, was die französischen Vertreten in Berlin zu thun hatten, „um die Ehre und die Interessen Frankreichs aufrecht zu halten, ohne Verbindlichkeiten einzugehen, welche für die Zukunft auf Frankreichs Politik drücken oder die Freiheit ihrer Entschließungen und ihrer Action hätten beeinflussen können." Dufaure, welcher dem Berliner Vertrag nur den relativen Werth zugesteht, den er wirklich haben konnte, beglückwünscht seinen Collegen zu der Zurückhaltung, welche die französischen Vertreter bewiesen haben, indem sie für keinen der streitenden Theile Partei nahmen, aber zugleich hebt er hervor, daß diese Politik nicht eine Politik der Trägheit und Theilnahmslosigkeit gewesen, indem er die Anstrengungen belobt, welche Waddington für die seit Jahrhunderten unter dem französischen Schutze stehenden orientalischen Nationen und für die Erhaltung der französischen Privilegien in der Türkei gemacht habe. Auf solche Weise trage der Berliner Vertrag, welches auch sein Werth auf die Dauer sein möge, zum wenigsten die Spur der französischen Intervention zu Gunsten der Grundsätze, denen Frankreich nie untreu geworden, selbst in Stunden, wo es gezwungen, sich gewissermaßen selbst zu vergessen. Die französischen Vertreter, meint Dufaure schließlich, haben sich dadurch den Dank Europas nicht minder als den des eigenen Landes erworben.

Spanien.

Madrid, 3. Novbr. [Ueber den Lebensgang des Meuchelmörders Moncasi] theilt der Madrider Correspondent des „Journal des Debats" nach dem Ergebnisse der Untersuchung Folgendes mit:

Juan Oliva ist geboren in Cabra, einer kleinen Stadt der Provinz Tarragona, am 15. November 1855. Er ist also noch nicht volle 23 Jahre. Sein Vater und seine Mutter wohnen noch in diesem Orte und sind sehr rechtschaffene Leute, die von den Erträgen ihrer ererbten Ländereien leben und sich im Lande großeu Ansehens und allgemeiner Achtung erfreuen. Sie haben sechs Kinder, vier Töchter und zwei Söhne, deren ältester ein sehr angesehener Kaufmann in Tarragona, der jüngere Juan Oliva ist. Letzterer, dem die Eltern eine gute wissenschaftliche Bildung zu Theil werden lassen wollten, wurde auf das Provinzial-Institut gebracht und nahm zuerst einen Cursus in Latein uud Spanisch; doch wurde er dieses Studiums überdrüssig und warf sich auf Mathematik. Von ungeselligem und widerspenstischem Charakter, brachte er es zu nichts Ernsthaftem und entschloß sich, das Studium aufzugeben, obwohl seine Lehrer ihm gewisse Fähigkeiten nicht absprachen. Er trat nun nacheinander in eine Bildhauerwerkstatt und eine Druckerei, ohne in beiden lange auszuhalten. Oliva hatte eine Vorliebe für die Lectüre literarischer Werke und für Zeitungen extremer Färbungen. Seine Ideen erhitzten sich so, daß er Pi y Margall für einen Reactionär ansah. Nachdem er das Druckergewerbe aufgegeben, kehrte er zu seinem Vater zurück und beschäftigte sich eine Zeit lang mit Feldarbeiten. Aber da er dort nicht fand, womit er seinen Durst nach Lectüre befriedigen konnte — die einzigen Blätter, die ihm dort zu Gebote standen, waren zwei Provinz-Zeitungen — so kehrte er nach Tarragona zu seinem Bruder zurück. Hier schien er nun den Bitten und Vorstellungen seines Bruders, der sich bemühte eine so träge und unstäte Natur wieder auf den Weg der Arbeit zurückzuführen, nachzugeben und trat in eine Werkstatt in der Straße San José, um das Böttcherhandwerk zu betreiben. Da indeß der geringe Verdienst, den Oliva dabei hatte, ihm weder ein bequemes Leben noch den Kauf von Büchern gestattete, so nahm er im Monat Mai 1872 Dienste in einer Compagnie spanischer Gebirgsjäger (Mikelets), die ein gewisser Ferras commandirte, dessen Bursche er wurde. Vier bis fünf Monate nachher im November, hatte die Compagnie in der Umgebung von Vendrell mit den Carlisten ein Rencontre, bei dem der Hauptmann Ferras fiel. Es scheint, daß Oliva sich dabei tapfer benahm und wie ein Verzweifelter kämpfte, seinen Commandeur und Herrn bis zum letzten Augenbllick vertheidigend. Nach dieser Waffenthat verließ er die Jägercompagnie, in welcher seine Führung immer musterhaft mar, wieder, um sein Handwerk als Böttcher in seiner alten Werkstatt in Tarragona wieder aufzunehmen. Oliva verrichtete wohl die Arbeit, die man ihm auftrug, aber er arbeitete wenig und las viel. Sein Charakter war immer schweigsam und verschlossen, obwohl er bei gewissen Gelegenheiten Beweise großer Empfindlichkeit gab. Alle Abende ging er in ein Café, wo er sich in einen entfernten Winkel zurückzog, um Zeitungen zu lesen und zu grübeln, und sich ängstlich zurückzog, wenn das Local sich mit Leuten füllte. An Feiertagen sah man ihn auf seinem Balcon lesen. Obwohl Oliva wenig verdiente, unterhielt er längere Zeit ein Verhältniß zu einer Magd, die er später heirathete. Dies wurde ein Grund zum Bruche mit seiner Familie. Seine neue gesellschaftliche Lage nöthigte ihn regelmäßiger zu arbeiten, um die Bedürfnisse seiner Wirthschaft zu bestreiten, und er konnte nicht den Verdruß darüber verbergen, den ihm eine Existenz verursachte, die ihn zwang, unter gewissen Entbehrungen und in einer Weise zu leben, die seinem Geschmack und seinen alten Gewohnheiten wenig entsprach. Bei mehreren Gelegenheiten äußerte er sogar die Absicht, sich zu tödten und man erzählt, daß er eines Tages zu seinem Bruder, zu dem er gekommen war, um ihn um Geld zu bitten, gesagt habe, daß er sich tödten würde, wenn er nicht bald aus dem Elende herauskäme, in dem er sich befände. Das Zimmer, in welchem Oliva zuletzt in Tarragona wohnte und in welchem seine Frau noch wohnt, hat ein äußerst ärmliches Aussehen. Er verdiente nur 12 bis 14 Frcs. die Woche, deren Betrag er seiner Frau gab, um davon die Wirthschaft zu bestreiten. Seine Frau, jung und von gutem Aussehen, war genöthigt, um alle Ausgaben zu bestreiten, noch selbst Näharbeiten und Wäsche zu übernehmen. Während der ganzen Zeit, in der sie mit ihrem Manne gelebt hat, hat sie keinen Grund zur Klage über ihn gehabt. Zuweilen sah sie ihn Bücher lesen, die er, wie er ihr sagte, sich geliehen habe, aber sie wußte nicht, was das für Bücher waren und wer sie ihm geliehen habe. Seit einiger Zeit sah sie ihn nachdenklich, aber sie schrieb dies dem Geldmangel zu. Diese grübelnde Nachdenklichkeit verschwand zwei Tage vor seiner Abreise von Tarragona. Zu Ende des Monats September begab sich Oliva zu seinem Vater nach Cabra und bat ihn um das nöthige Geld zu einer Reise nach Algier, um dort Arbeit zu suchen. Seine Elteru gaben ihm 115 Frs. Bevor er seine Werkstatt in Tarragona verließ, verkaufte er erst seine Werkzeuge und verabschiedete sich von seinem Meister und seinen Cameraden unter dem Vorgeben, daß er nach Algier reise. Als er Tarragona verließ, begleitete ihn seine Familie nach dem Bahnhofe und sah ihn in einen nach Valencia fahrenden Zug steigen, fest überzeugt, daß er sich nach Alicanta begeben wolle. Eine der Verzeichnung werthe Thatsache ist die, daß Oliva fünf Tage vor seiner Abreise in einen Streit mit einem seiner Freunde gerieth und gegen diesen ein Pistol erhob, vermuthlich dasselbe, dessen er sich bei seinem Verbrechen bediente. Seine Eltern sind erkrankt und von tiefstem Schmerze ergriffen.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Nov. [Zur Heirath des Königs. — Der Kriegsminister.] Die Aussicht auf prächtige königliche Hochzeits-Feierlichkeiten ist geschwunden. Wilhelm III. läßt sich, wie heute mit Bestimmtheit verlautet, Mitte Januar civil und kirchlich in Arolsen trauen und begiebt sich von dort mit seiner jugendlichen Gemahlin direct nach seinem Lustschloß het Loo, um daselbst die Flitterwochen zu verleben. Erst im Februar, schreibt man dem „Frkf. Journ.", wird der Monarch nach Amsterdam kommen und alsdann einige Bälle geben. Bis zur Hochzeit bleibt der König in Arolsen, wo er ein Denkmal in rosenrothem Luxemburger Stein zum Andenken seiner Vermählung errichten läßt. Während der Prinz Friedrich, der Fürst und die Fürstin von Wied, ebenso der Prinz Heinrich von Luxemburg mit seiner Gemahlin sich nach Arolsen begeben, bleibt der Kronprinz in Paris und der Prinz Alexander geht nach Algier. Man ist hier zu Lande begierig, wie lange der königliche Honigmonat währen wird. — Im Zustand des Kriegsministers (er leidet an Gesichtskrebs) ist eine leichte Besserung eingetreten. Trotzdem aber ist leider der tüchtlge Mann rettungseos verloren.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau,** 9. Novbr. [Zur Anwesenheit des Kronprinzen.] An dem gestrigen ersten Jagdtage im Fürstenwalde zu zu Ohlau waren außer den bereits genannten Personen: Herzog von Ujest, General der Cavallerie von Tümpling, Oberpräsident von Puttkamer, General-Landschaftsdirector Grafen von Pückler auf Ober-Weisstritz und Oberjägermeister von Meyerink auch noch der Graf York von Wartenburg auf Klein-Oels, Graf Saurma-Jeltsch-Laskowitz, Landrath von Reuß auf Lossen, Rittergutsbesitzer Eicke-Marschwitz, Landrath und königl. Kammerherr von Eicke aus Ohlau, Oberforstmeister von Tramnitz, Forstmeister von der Decken und Oberförster v. Schlebrügge aus Ohlau geladen. Sämmtliche Jagdgäste nahmen auch um 6 Uhr Nachmittag an dem Diner im hiesigen königlichen Schlosse Theil, zu welchem auch die Vorsitzenden der Verkehrsanstalten, Eisenbahndirector und Vorsitzender der Eisenbahncommission, Regierungsrath von Wehren und Regierungsrath Spielhagen und Oberpostdirector Schiffmann Einladungen erhalten hatten. Das Menu am gestrigen Tage lautete: Potage puré de perdreaux. — Huitres et au gratin. — Saumon du Rhin, sauce Colbert. — Longe de veau à la tortue. Timbals à la parisienne. — Homards à la belle vue. — Faisans rôtis, salade. — Asperges en brauches. — Pouding diplomate. — Beurre, fromage. — Glaces gaufrettes. — Fruits. — Nach aufgehobener Tafel (um 8 Uhr) begab sich Se. kais. und königl. Hoheit nach dem Stadttheater und kehrte um 9 Uhr über den Exercierplatz die Rampe passirend nach dem Palais zurück. Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht, Carl, Friedrich Carl und August von Würtemberg wohnten der Vorstellung im Lobetheater bei. Inzwischen hatten sich die Musikcorps des 1. und 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 und Nr. 11, des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1 und des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 und sämmtliche Tambours und Spielleute der hiesigen Garnison im Hof-

raume des königlichen Schlosses aufgestellt. Als der Kronprinz in dem Hofraume erschien, um sich nach dem Offizier-Casino seines 11ten Regiments zu begeben, begann der Zapfenstreich mit dem Regimentsmarsch „Fridericus Rex“, ausgeführt von den beiden Grenadier-Capellen, und hierauf der „Hohenfriedeberger Marsch“ von den Cavallerie-Trompeterchören. Die Artillerie-Capelle spielte unter Leitung des Musikdirectors Englich den Parademarsch von Möllendorf. Die Infanterie-Capellen machten hierauf einen Marsch um den Ring, über die Schweidnitzerstraße nach dem Schloßhofe zurück, während inzwischen die Cavallerie-Trompetercorps weiter concertirten.

Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz in Begleitung des Commandeurs des VI. Armee-Corps, Generals der Cavallerie von Tümpling und seiner beiden Adjutanten Majors von Pannewitz und Hauptmanns von Pfuhlsteins, nahmen im Casino den Thee ein, ließ sich von dem Obersten von Mehrscheidt-Hüllessem die jüngeren Offiziere vorstellen und verkehrte in der liebenswürdigsten Weise ca. 1½ Stunden unter seinen Offizieren, an jeden herzliche Worte richtend. Eine Anzahl Gefreite des Regiments reichte Thee und Backwerk herum. Punkt 10 Uhr wurde Befehl zum Abmarsch der Musikcorps gegeben. Um 10½ Uhr kehrte der Kronprinz nach seinen Apartements zurück.

Heute früh um 7 Uhr fand vor dem königlichen Schlosse wiederum eine Morgenmusik von den vereinigten Musikchören des 1. und 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 und 11, des Leib-Kürassier-Regts. Nr. 1 und des Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 von hier und aus Grottkau statt. Einen überaus erhebenden Eindruck machten zuerst die Töne des gewaltigen Chorals „Wer nur den lieben Gott läßt walten“. Hierauf wurde die Ouverture (Thema der Dessauer Marsch) von Schneider, Fleur de Noblesse, Quadrille von Strauß, Fantasie aus Mendelssohns Sommernachtstraum von Rosenkranz, Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“, Gavotte „Prinzeß Louise“ von Herzog und der Torgauer Marsch vorgetragen. Um Punkt 8 Uhr verließen die hohen Herrschaften das königliche Schloß, um nach dem Centralbahnhofe und von dort aus per Extrazug nach Ohlau zu fahren, woselbst heute im Fürstenwalde eine große Jagd auf Rehwild abgehalten wird. Schon vorher hatten sich auf dem Perron die geladenen Jagdgäste: der Herzog von Ratibor, General der Cavallerie Prinz Krafft von Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz Hohenlohe-Koschentin, Prinz Reuß aus Warmbrunn, Oberst-Jägermeister Fürst Pleß und Oberforstmeister Tramnitz eingefunden. Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend noch die Erklärung abgegeben, daß er heute Nachmittag um 4 Uhr auf dem Wege nach dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe die Kaserne des 11. Regiments am Schweidnitzer Stadtgraben und sein Regiment besichtigen werde.

** [Hofjagd.] Aus Ohlau schreibt man uns unterm 8. Novbr.: „Kurz vor 9 Uhr Vormittag traf der Extrazug mit Sr. K. und K. Hoheit und den übrigen königlichen Prinzen nebst Jagdgefolge hier ein und wurde in der Nähe von Linden auf einem besonders errichteten Perron Halt gemacht, von wo die Höchsten Herrschaften in die Nähe des Dorfes Linden fuhren, und fand hier das erste Feldtreiben statt. Hier wurden 150 Hasen geschossen. — Demnächst wurde über die Lindener Fähre gesetzt. Nach eingenommenem Frühstück fanden drei große und ein kleines Waldtreiben statt. Es wurden im Ganzen 6 Rehböcke, 5 Fasanenhahne, 2 Fasanenhennen, 289 Hasen, 4 Rebhühner und 2 Habichte geschossen. Se. K. und K. Hoheit hat einen Rehbock und 59 Hasen geschossen. Die Rückfahrt erfolgte durch die festlich geschmückte Stadt Nachmittag 4¾ Uhr.

** **Breslau**, 9. Nov. [Schlesischer Protestanten-Verein.] Nächsten Montag, den 11. November, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale des „Königs von Ungarn“ eine Versammlung der Breslauer Mitglieder statt. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über den elften Deutschen Protestantentag in Hildesheim, welcher Bericht durch 3 vorzügliche Referenten, die Herren Kircheninspector Pastor Dr. Späth, Senior Matz und Diakonus Schultze, erstattet werden wird. — Die Lage der evangelischen Kirche in Deutschland ist eine sehr ernste, noch ernster ist die Lage aller freisinnigen Protestanten, wir glauben, es muß für Jeden ein Bedürfniß sein, sich an der Kundgebung echt protestantischen Geistes, wie er sich in Hildesheim so herrlich gezeigt hat, zu erbauen. Wir erwarten, daß diese Versammlung zahlreich besucht sein wird.

** [Der Jahresbericht des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen — Suppen-Anstalten — in Breslau pro 1877/78] ist soeben erschienen. Wie der Bericht meldet, wurde am 15. December 1877 eine fünfte Suppen-Anstalt vor dem Oderthore eröffnet; ferner hatte die herrschende Flecktyphus-Epidemie dem Vorstande die Pflicht auferlegt, die Thätigkeit der Suppen-Anstalten über den ursprünglich ins Auge gefaßten Termin (15. März 1878) hinaus bis Ende dieses Monats zu verlängern. Dadurch hat die Zahl der verabreichten Portionen warmen Essens in der Zeit vom 15. Novbr. v. J. bis zum Schluß der Anstalten die Höhe von 169,662 erreicht, also 33,382 Portionen mehr als im Vorjahre verabreicht worden sind. Durch 4½ Monate hindurch wurden also täglich durchschnittlich 1238 Portionen verabreicht, während in dem Vorjahre in den 4 Monaten nur 1126 Portionen durchschnittlich auf den Tag kamen. Diese außerordentliche Leistung war nur in Folge der großen, dankenswerthen Opferwilligkeit der hiesigen Einwohnerschaft und besonders der Vereinsmitglieder möglich. Die Mitgliederzahl ist in erfreulicher Weise stets im Wachsen begriffen. Es betrug 1876/77 die Mitgliederzahl 501 mit 4291 M. 50 Pf. Beiträgen, im Jahre 1877/78 aber 573 (also 72 mehr) mit 4516 M. 50 Pf. Beiträge (225 M. mehr!) Es hatte der Verein ultimo September 1878 unter Hinzurechnung des vorjährigen Bestandes per 7558 M. 23 Pf. und nach Abzug der Valuta für 3000 M. erworbener Effecten einen Kassenbestand von 4822 M. 4 Pf. Die Einnahmen sind gegen das Vorjahr um 998 M. 26 Pf. zurückgegangen, weil die im Vorjahre so reichlich geflossene Einnahme aus Theatervorstellungen diesmal ausfiel. Es tritt also an die humangesinnten Einwohner Breslau's der dringende Wunsch heran, sie mögen alle dem Vereine beitreten, damit er voll den steigenden Ansprüchen genügen kann. — Die Eröffnung der Suppenanstalten wird wahrscheinlich am 1. December stattfinden. — Der Bericht enthält nun noch den Kassenbericht, den Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Suppen-Anstalten, eine Aufzählung der sehr zahlreichen Geschenke an Victualien und endlich das Mitglieds-Verzeichniß.

—r. **Breslau**, 7. Novbr. [Bezirksverein für die Sandvorstadt.] Die gestern Abend im Saale zum „weißen Hirsch“ abgehaltene Versammlung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Dr. Richter eröffnet. Nach Erledigung einiger Vereins-Angelegenheiten und Verlesung mehrerer an den Vorstand des Vereins eingegangener Schreiben wurde in die erneute Discussion über die Aufstellung von Candidaten für die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten. Der Vorsitzende theilt mit, daß in der letzten Versammlung des Vereins beschlossen wurde, für die Stadtverordneten-Wahlen folgende Candidaten aufzustellen resp. den Wählern zu empfehlen: Für die dritte Klasse des 34. Wahlbezirks Maurermeister Zuppert (an Stelle des schon früher aufgestellten Particulier Güntzel) und Geh. Kanzlei-Rath Schirmer; für die zweite Klasse des 17. Wahlbezirks Kaufmann Gumpert. Da jedoch Herr Maurermeister Zuppert nicht Grundbesitzer ist, wird nunmehr Herr Particulier Priesemuth, der sich auch bereit erklärt hat, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen, an dessen Stelle als Candidat vorgeschlagen. Nach längerer Discussion wird mit großer Majorität beschlossen, in der zweiten Abtheilung des 17. Wahlbezirks an der Wiederwahl der bisherigen Stadtverordneten, Herren Kaufmann Gumpert und Particulier Marx festzuhalten. Die Discussion über die Wahl des Herrn Particulier Priesemuth wird darauf ausgesetzt, da das Erscheinen desselben in der Versammlung erwartet wurde. Die Versammlung ermächtigte darauf den Vorstand, in die Agitation für die Wahl der vorgeschlagenen Candidaten einzutreten. — Auf einen aus der Mitte der Versammlung hervorgegangenen Antrag wird sodann beschlossen, bei dem Magistrat vorstellig zu werden, den Verbindungsweg zwischen Michaelisstraße und dem Lehmdamm durch Petroleumlampen erleuchten zu lassen. — Es wurde darauf für nächsten Mittwoch ein gemeinschaftlicher Besuch des Museums schlesischer Alterthümer mit einem sich vielleicht daran anschließenden Spaziergange nach Scheitnig festgesetzt. — Nach Erledigung einiger im Fragekasten vorgefundenen Anfragen wurde die Discussion über die Candidatur des Herrn Particulier Priesemuth wieder aufgenommen. Die Wahl desselben wird nach längeren Erörterungen mit überwiegender Majorität beschlossen. — Schließlich ermächtigt die Versammlung noch den Vorstand, den Magistrat zu ersuchen, die verlängerte Hirschstraße mit Gas zu beleuchten.

---

s. **Waldenburg**, 6. Novbr. [Arbeitsschulen.] Dem vorliegenden, hochinteressanten Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg ist zu entnehmen, daß die Organe des Vereins beabsichtigen, zur Hebung des Arbeiterstandes „Arbeiterschulen“ nach dem Muster der Clausson-Kaas'schen zu gründen, in denen Kinder im Alter von etwa 10 bis 15 Jahren in allerlei Fertigkeiten der Hand unterrichtet werden. Vorstand und Ausschuß des Vereins sind überzeugt, daß durch die Gründung solcher Schulen, besonders in einzelnen Ortschaften des Kreises, ein großer Segen gestiftet wird. Hauptsächlich, so hebt der Bericht hervor, würde es für die Dörfer am Eulengebirge, wo das durch geringen Verdienst der Arbeiter unabwendbar zur Verarmung und Noth führende Weberhandwerk vom Vater auf den Sohn sich vererbt, ein bedeutungsvoller Fortschritt sein, wenn durch Arbeitsschulen die Keime zum Betriebe anderer gewerblicher Thätigkeit gelegt würden. Der Verein bedarf aber, wie der Bericht weiter betont, der eigenen Erfahrung, um zu erkennen, unter welchen Bedingungen es möglich sein wird, gerade im hiesigen Kreise das segensreiche Institut zu verbreiten. Deshalb sind Vorstand und Ausschuß nach reiflicher Erwägung zu dem Entschluß gekommen, zunächst mit der Errichtung einer Schule einen Versuch zu machen und diese erste Schule in der Kreisstadt zu gründen. Sie soll eine Art Versuchs-Station werden, an welcher gelernt wird, unter welchen besonderen Formen und Gesichtspunkten die Arbeitsschule im Kreise weiter zu verbreiten ist; sie soll ferner eine Art Muster- und Lehrschule zur Heranbildung von Lehrkräften und Vorarbeitern für die Bezirksschulen werden. Aus diesen Gründen ist es nothwendig, die erste Schule in etwas größerem Maßstabe anzulegen, als es voraussichtlich auf dem Lande erforderlich sein wird. Für die in Waldenburg zu begründende Arbeitsschule ist ein Organisationsplan festgestellt, aus welchem hervorgeht, daß in dieser Anstalt Knaben aus dem Arbeiterstande im Alter von 10 bis 15 Jahren während ihrer schulfreien Zeit Aufnahme finden und in verschiedenen Fertigkeiten der Hand, als Holz-, Metall-, Buchbinder-, Korbflechte- und Leder-Arbeiten unterrichtet werden. Der Umfang der Schule wird zunächst auf 50 Schüler festgesetzt. Die Beaufsichtigung und obere Leitung der Anstalt wird von einem Curatorium geübt, welches aus dem Vorstande des Vereins und zwei von dem Ausschuß gewählten Mitgliedern besteht. Der Unterricht soll in der Regel wöchentlich zweimal in je zwei bis vier Lehrstunden ertheilt werden. Die Entscheidung in Betreff der Erhebung eines Schulgeldes steht dem Curatorium zu, doch wird in der Regel der Unterricht unentgeltlich ertheilt. Die Lehrkräfte für die einzelnen Lehrgegenstände werden aus dem Kreise der Handwerksmeister gewählt. Die Schule stellt den Lehrern resp. Schülern die nöthigen Lehrmittel und Werkzeuge zur Disposition und sorgt für deren Erhaltung und Ergänzung. Dasselbe gilt von dem zu verarbeitenden Material. Die gefertigten Gegenstände sind durch Verkauf, Verloosungen u. s. w. möglichst zu verwerthen, während der Ertrag zu Zwecken der Schule zu verwenden ist; doch soll, so weit es irgend thunlich ist, auch den Schülern ein Gewinnantheil gewährt werden. Wie aus dem von dem Vorstande ausgearbeiteten Etat hervorgeht, so wird die Ausführung des Projects bedeutende Summen in Anspruch nehmen. Derselbe schließt in seiner Ausgabe mit einem Betrage von 4100 Mark ab, während die außerdem erforderlich werdenden ersten Einrichtungskosten auf 4500 M. veranschlagt sind. Indeß giebt sich der Vorstand der Hoffnung hin, daß die Staatsregierung den Verein bei der Einrichtung des Instituts unterstützen werde und daß auch hiesige Corporationen sich werden geneigt finden lassen, Beiträge zu den Unterhaltungskosten zu bewilligen.

Σ. **Zabrze**, 8. Novbr. [Zur Brief-Explosion.] Die im letzten Referate ausgesprochene Befürchtung ist eingetreten. Die schwerverletzte Frau des Waagemeisters Pelka ist ihren Wunden erlegen. Die hübsche Frau war erst 1½ Jahr verheirathet und hinterläßt ein 7 Wochen altes Kind. — Der muthmaßliche Attentäter ist mit seiner Ehefrau nach Beuthen zur Untersuchungshaft abgeführt worden.

M. **Leobschütz**, 8. Novbr. [Fischzug.] Wir haben so gut wie die Berliner unsern Fischzug, der in dem benachbarten Kaltenhausen alle zwei Jahre stattzufinden pflegt. Gestern hatte man wiederum die Schleuse des an der Walkmühle daselbst gelegenen Fischteiches gezogen und alles für den Fischzug vorbereitet. Jung und Alt war trotz der herrschenden Winterkälte aus der Stadt und den umliegenden Ortschaften im Laufe der Vormittagsstunden herbeigeeilt, um sich an dem für uns seltenen Schauspiele eines Fischzuges zu ergötzen. Aber auch Fischhändler von nah und fern waren herbeigekommen. Bei der schneidigen Luft waren die meisten auf die Walkmühle angewiesen und es mußte dafür gesorgt werden, die erstarrten Glieder zu wärmen. Dafür hatte man durch Herbeischaffung des nöthigen Bieres reichlich gesorgt. Freilich kam diesmal der Charakter eines Volksfestes, das der Kaltenhauser Fischzug bisher stets gewesen, nicht recht zum Ausdruck. Die rosenfarbige Laune fehlte aber nicht. Inzwischen hatte sich das Wasser verlaufen und das Zeichen zum Fischzuge wurde gegeben. Voller Erwartung drängte Alles an die Ufer des Fischteiches, in dessen Mitte aufgetriebener Schlamm die Fische mit sich führte. Es waren ihrer leider diesmal sehr wenige und dazu waren sie klein; wohl kaum zwei kamen auf je eine der anwesenden Personen. Das war aber auch genug, die Fische zu ungewöhnlich hohen Preisen an den Mann zu bringen. Mußte doch Jeder ein Fischchen nach Hause bringen! Gezahlt wurde für ein Pfund im Gemenge 75 Pf., so daß hiernach 100 Pfd. auf 75 M. zu stehen kamen. Sie sehen, ein ganz respectabler Preis, der wohl an keinem anderen Fischteiche in Schlesien erzielt wird. Das Vergnügen muß aber bei uns eben theuer bezahlt werden. In den Nachmittagsstunden entsandte die Stadt noch eine beträchtliche Zahl Schau- und Kauflustiger nach dem Fischteiche, die aber alle unverrichteter Sache wieder heimkehren mußten.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 8. Novbr. [Börse.] Die heutige Börse trug eine gedrückte Physiognomie. Es schwirrten allerlei Gerüchte umher, die auf die allgemeine Stimmung zwar weniger Einfluß übten, da man ihnen geringe Glaubwürdigkeit beimaß, die jedoch insoweit wirksam waren, als sie die speculative Thätigkeit wesentlich einschränkten. Verstimmend wirkte auch die rückgängige Bewegung der aus London gemeldeten Wechselcourse. Die Speculationswerthe begegneten daher keiner allzugünstigen Aufnahme, aber auch auf dem Gebiete der Cassawaare griff eine matte Tendenz Platz, und ist dies besonders für die einheimischen Eisenbahn-Actien zu constatiren. Die Veranlassung hierzu bot die Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach es von der Regierung beschlossen sei, in der bevorstehenden Session des Landtages das Eisenbahngesetz nicht zur Vorlage zu bringen. Dieser Nachricht wurde indeß in Kreisen, die sich für gut unterrichtet hielten, widersprochen. Die internationalen Speculationspapiere gingen mäßig um und hatten mit gestrigen Schlußcoursen eröffnet. Im weiteren Verlaufe des Geschäfts indeß indeß schlugen sie weichende Richtung ein. Die österreichischen Nebenbahnen betheiligten sich sehr wenig am Verkehr und ließen daher eine bestimmt ausgeprägte Tendenz nicht erkennen, Galizier konnten sich nicht voll auf gestriger Höhe behaupten, Kaschau-Oderberger trugen eine festere Physiognomie. Von den localen Speculationseffecten hatten Disconto-Commanditantheile in ziemlich matter Stimmung eröffnet, besserten im weiteren Verlaufe jedoch die Haltung, Lauraactien dagegen begannen den Verkehr auf die Grundlage der gestigen Schlußnotiz, ließen dann aber in Folge stärkeren Angebotes im Course nach. Es notirten Disconto-Commandit per ult. 132,40—131,75—132, Laurahütte per ult. 73,25—73—73,10. Für die auswärtigen Staatsanleihen war die allgemeine Stimmung recht günstig. Trotzdem sich die höchsten Notirungen nicht behaupten konnten, schließen doch die hierher gehörigen Werthe meist mit kleineren Avancen. Auch russische Werthe zeigten sich recht fest. 5proc. Anleihen per ult. 79—78⅞—79, Russische Noten per ult. 197¼—196½ bis 197½—¼, per December 197¾—197¼—198. Das Prämiengeschäft in Russischen Noten war nicht unbedeutend, es wurde per ult. gehandelt 199/2, per December 201¼/2¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest aber unbelebt. Eisenbahnprioritäten fanden einige Beachtung und besonders zeichneten sich die der Galizischen Bahnen in dieser Hinsicht aus. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung wie erwähnt gedrückt. Per ultimo notiren: Bergische 77,80—77,40—77,50 Köln-Mindener 103,50—103,10—103,25, Rheinische 108—107,75—108. Anhalter, Potsdamer, Stettiner und Halberstädter niedriger. Oberschlesische Eisenbahn matter. Leichte Bahnen vernachlässigt. Bankactien wenig belebt. Für Deutsche Bank lagen zahlreiche Kauforders vor, doch konnte der Cours nur unbedeutend anziehen. Actien der Hypothekenbanken meist steigend. Meininger Hypothekenbank, Spielhagen, Braunschweiger Hypothekenbank und Hübner höher, Preußische Bodencreditbank zog um 3 Procent im Course an. Schlesischer Bankverein, Börsenhandelsverein und Hannoversche Bank niedriger. Industriepapiere betheiligten sich wenig am Verkehr. Von Brauerei-Actien Landré höher. Ahrens, Bock und Bolle matter. Nolte Gas und Dessauer Gas weichend, auch Greppiner Werke ließen etwas nach. Für Lincke Wagenbau zeigte sich gute Nachfrage. Görlitzer Eisenbahnbedarf fand ebenfalls regeren Begehr. Leopoldshall besser. Montanwerthe im Allgemeinen vernachlässigt. Consolidirte Redenhütte erhöhte die Notiz. Hibernia, Phönix, Dortmunder, Gelsenkirchen und Bergisch-Märkisches Bergwerk niedriger. Westfälische Union weichend. Mechernicher stark ausgeboten.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 385,50, Lombarden 119,50, Franzosen 441,50, Reichsbank 154,—, Disconto-Comm. 132,25, Laurahütte 72,50, Türken 11,10, Italiener 73,20, Oesterr. Goldrente 61,20, do. Silberrente 53,30, do. Papierrente 52,20, 5procentige Russen 79,—, Köln-Mindener 103,25, Rheinische 107,75, Bergische 77,25, Rumänen 34,75, Russ. Noten 197,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,25 bez., do. Eisenb.-Cp. 172,— bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18½ bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,17½ bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City 4,17½ bez., Russ. Central-Boden min. 20 Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl min. 75 Pf. Warschau. Russ.-Engl. cons. verl. 20,47½, Russ. Zoll 20,47, 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn 20,22 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener Comm. 20,16 bez., 8% Rumänische Staats-Anleihe —,—, Warschau-Terespol 20,16 bez., 3% und 5% Lombard min. 10 Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. 25 Pf. Amsterdam, Schweizer minus 50 Pf. Paris, Belgische minus 30 Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,39 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T. B.) **Paris**, 8. November, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente —, Anleihe von 1872 112, 12, Türken 11, —, Spanier exter. —, do. intér. —, neue Egypter —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane —, —, Italiener 82, 06, österr. Goldrente 61, 12, ungar. Goldrente —, 1877er Russen —. Still.

Frankfurt a. M., 8. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 46. Pariser Wechsel 81, 03. Wiener Wechsel 172, 27. Böhmische Westbahn —, —. Elisabethbahn 136. Galizier 204. Franzosen*) 220¼. Lombarden*) 60. Nordwestbahn 91½. Silberrente $53\frac{7}{16}$. Papierrente $52\frac{7}{16}$. Oesterr. Goldrente 61⅜, Ungar. Goldrente 71⅜. Italiener —. Russ. Bodencredit 73⅛. Russen 1872 79¾. Neue russ. Anleihe 79⅛. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 105⅞. 1864er Loose 258, 00. Creditactien*) 191¾. Oest. National-Bank 674, 50. Darmstädter Bank 116⅜. Meininger Bank 77. Hess. Ludwigsbahn 70½. Ungarische Staatsloose 148, 00. do. Schatzanweisungen, alte $102\frac{3}{16}$, do. Schatzanweisungen, neue 96. do. Ostbahn-Obligationen II. 62⅜. Central-Pacific 103⅝. Reichsbank 154⅜. Reichs-Anleihe 94¾. Still, Course im Allgemeinen behauptet.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 191⅜, Franzosen 219¾, Oesterr. Goldrente —, Ungarische Goldrente —, Galizier —, 1877er Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 8. Novbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅛, Silberrente 53¼, Goldrente 61¼, Creditactien 191½, 1860er Loose 106, Franzosen 547, Lombarden 147, Ital. Rente 73⅜, Neueste Russen 78¾, Vereinsbank 123, Laurahütte 73, Commerzbank —, Norddeutsche 137½, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank —, —, Amerik. de 1885 98½, Köln-Minden. St.-A. 103¼, Rhein. Eisenb. do. 107⅞, Berg.-Märk. do. 77¾, Disconto 4¼ pCt. — Schluß etwas besser.

Silber in Barren per 500 Gr., fein Mk. 75,55 Br., 74,55 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 25 Br., 20, 19 Gd., London kurz 20, 51 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 167, 55 Br., 166, 95 Gd., Wien 170, 50 Br., 168, 50 Gd., Paris 80, 45 Br., 80, 05 Gd., Petersburger Wechsel 197, 50 Br., 193, 50 Gd.

Hamburg, 8. Novbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig, aber fest. Weizen per Nov.-Dec. 174 Br., 173 Gd., per April-Mai 184 Br., 183 Gd. Roggen per November-December 123 Br., 122 Gd., per April-Mai 126 Br., 125 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 60. Spiritus fest, per November 43¾ Br., per November-Decbr. 42⅛ Br., per Januar-Februar 42 Br., per April-Mai 42 Br. Kaffee flau, Umsatz 1400 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 9, 30 Br., 9, 20 Gd., per November 9, 20 Gd., per November-December 9, 30 Gd. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 8. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 9000 B., davon 8000 B. amerikanische.

Liverpool, 8. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Preise zu Gunsten der Käufer. Futures $\frac{1}{32}$ D. billiger.

Manchester, 8. Novbr., Nachmitt. 12r Water Armitage 7¼, 12r Water Taylor 7¼, 20r Water Michølls 8¼, 30r Water Gidlow 8¾, 30er Water Clayton 9¼, 40r Mule Mayoll 8⅝, 40r Medio Wilkinson 10¼, 36r Warpcops Qualität Rowland 9, 40r Double Weston 10, 60r Double Weston 13¼, Printers $\frac{16}{16}$ $\frac{34}{50}$ 8½ pfd. 93. — Ruhig.

Petersburg, 8. November. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 50, Weizen loco 12, 75. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 4, 50. Hanf loco 34, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 14, 00. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 8. Novbr., Nachm. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 Monate $23\frac{5}{16}$, do. Hamburg 3 M. 198⅞, do. Amsterdam 3 M. 118¼, do. Paris 3 M. $244\frac{9}{16}$, Russ. Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 233½, do. de 1866 (gest.) 228½, Russ. Anleihe de 1873 127¼, ½-Impérials 8, 46. Große Russische Eisenbahnen 239, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 118½. Privatdiscont 4½ %.

Paris, 8. Novbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 27, 25, per December 27, 50, pr. Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Mehl matt, per November 61, 75, per December 61, 75, per Januar-April 61, 75, per März-Juni 62, 25. Rüböl behauptet, per Novbr. 87, 75, per December 87, 75, per Jan.-April 86, 75, per Mai-August 86, 00. Spiritus ruhig, per November 60, 75, per Jan.-April 60, 50. — Wetter: Regen.

Paris, 8. Nov., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. November pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. November per 100 Klgr. 56, 50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per November 59, 50, per December 60, 00, per Januar-April 61, 25.

Antwerpen, 8. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer flau. Gerste still.

Antwerpen, 8. Novbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22¼ bez., 22½ Br., per Decbr. 22¾ Br., per Jan 23½ Br., per Febr. 23¼ bez. 23½ Br. — Ruhig.

Bremen, 8. Novbr., Nachmittags. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 05, per December 9, 15, per Januar 9, 30, per Februar-April 9, 40.

Breslau, 9. Nov., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80—16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40 bis 16,00—17,00 Mark, feinest Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,60 bis 12,50 bis 13,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 10,40 — 10,90 — 11,40 bis 12,40 Mark.

Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,20—12,20—12,80 Mark.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen niedriger, pr. 100 Kilogr. 16,00—17,00—18,30 Mark.

Lupinen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20—8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	75	22	50	20	50
Winterraps	25	—	22	—	19	—
Winterrübsen	24	50	22	—	19	—
Sommerrübsen	24	—	21	—	19	—
Leindotter	21	—	20	—	17	50

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother preishaltend, pr. 50 Kilogr. 37—40 bis 44 Mark, — weißer behauptet, pr. 50 Kilogr. 44 — 57 — 64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,50—27,50 Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 19,25—19,75 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 8. November 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	94,80 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,20 bzG
do. do. 1876	4	94,75 bz
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,90 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,70 bzB
Pommersche	3½	84,10 G
do.	4	94,70 G
do.	4½	102,50 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,60 G
Schlesische	3½	86,70 G
Lndschaftl. Central	4	94,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,00 G
Pommersche	4	95,90 bz
Posensche	4	95,10 G
Preussische	4	95,00 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,10 bz
Sächsische	4	97,75 bz
Schlesische	4	96,00 G
Badische Präm.-Anl.	4	120,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,50 G
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,60 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 244,00 bz
Badische 35 Fl.-Loose 144,00 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 81,00 G
Oldenburger Loose 137,00 B

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. 20,43 bz	Oest. Bkn. 172,50 bz
Napoleon 16,23 G	do. Silbergd 173 bzG
Imperials 16,68 bz	Russ. Bkn. 196,90 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,70 B
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	96,75 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,90 bzG
do. do. do.	5	100,00 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 bz
do. do. do.	4½	98,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	99,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	93,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	93,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	97 bzG
do. do. II. Em.	5	92,10 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106,00 bz
do. do. II. Em.	5	103,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	98,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	91,10 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	109,40 B
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,10 G
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.	4 1/5	53,40 bzB
do. 1./4. 1./10.)		53,50 bzB
do. Goldrente	4	61,40 bz
do. Papierrente	4 1/5	52,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	106,00 B
do. Credit-Loose	fr.	295,00 bz
do. 64er Loose	fr.	258,50 etbzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	143,25 bz
do. do. 1866	5	140,80 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	72,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	60,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	53,75 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 bzG
do. do. 1885	6	99,60 B
do. 5% Anleihe	5	104,10 G
Ital. 5% Anleihe	5	73,25 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,40 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	69,90 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,10 bzG
Ungar. Goldrente	6	71,40 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,10 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,90 bz
Türken-Loose 33,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100 G
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	84,90 bzB
do. do. VI.	4½	100,00 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,10 bz
Berlin-Görlitz	5	101,50 G
do.	4½	90,00 G
do. Lit. C.	4½	84,75 B
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	95 B
do. do. J.	4½	94,60 bz
do. do. K.	4½	94,60 bz
do. von 1876.	5	102,00 etbzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,75 bz
do. IV.	4	94,25 B
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener	5	100 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,50 B
do. do. II. Ser.	4	94,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,75 B
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	94,00 G
do. B.	3½	86,00 G
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,50 bzG
do. von 1869.	5	101,70 B
do. von 1873.	4	92 B
do. von 1874.	4½	99,80 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,10 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100 G
do. do. III. Em.	4½	100 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,40 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 G
Dux-Bodenbach	fr.	63,50 G
do. II. Emission	fr.	54,00 bzB
Prag-Dux	fr.	19,10 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	85,90 B
do. do. neue	5	84,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	58,60 bz
Ung. Nordostbahn	5	55,25 bzB
Ung. Ostbahn	5	52,50 etbzG
Lemberg-Czernowitz	5	66,00 G
do. do. II	5	67,60 bzG
do. do. III.	5	59,70 B
do. do. IV.	5	56,10 G
Mährische Grenzbahn	5	52,75 bzB
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,60 B
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	64,25 bz
Oesterr.-Französische	3	337,75 bzB
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	235,00 bzG
do. neue	3	234,70 G
do. Obligationen	5	80,90 etbzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	81,00 bz
Warschau-Wien II.	5	96,00 bz
do. III.	5	93 G
do. IV.	5	83,25 bzG
do. V.	5	79,10 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	169,05 bz
do. do.	2 M.	4	168,00 bz
London 1 Lstr.	3 M.	6	20,23 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	196,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	172,25 bz
do. do.	2 M.	4½	170,95 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877		
Aachen-Mastricht	1	½	4	13,40 bzG
Berg.-Märkische	3¾	3⅓	4	77,50 bz
Berlin-Anhalt	6	5¾	4	90,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	9,20 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	11,80 bz
Berlin-Hamburg	11	11½	4	198,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	83,00 bz
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	111,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	68,10 bzG
Bresl.-Freib.	5	2½	4	61,60 bz
Cöln Minden	5¼	5 1/20	4	103,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	16,00 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9 2/7	4	102,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	11,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,50 bzB
Kaschau-Oderberg	4	4	5	42,80 G
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	16,75 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	127,00 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	5	4	70,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	8½	3½	128,00 B
do. B.	9⅔	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	6	4	443,00-442,00
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	183,50 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	120-119,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	6⅓	4	105,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	34,40 bz
Rheinische	7½	7	4	107,90 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,25 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	5,75 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	34,70-,75 bz
Schweiz Westbahn	⅗	0	4	11,40 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,25 bz
Thüringer Lit. A.	9¼	7½	4	116,75 bz
Warschau-Wien.	6⅔	5	4	169,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	20,75 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	31,90 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	20,75 etbzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	36,60 etbzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	26,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	19,00 bzG
Märkisch-Posener	3¾	4½	5	85,90 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	104,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	88,75 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅖	6⅓	5	111,25 bz
Rumänier	8	8	8	86,50 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	16,00 bz
Weimar-Gera	0	0	5	14,00 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	0	2	4	29,00 B
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	143,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	59,90 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	66,00 B
Braunschw. Bank.	5	3	4	82,70 B
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	63,30 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	— —
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	74,00 B
Danziger Priv.-Bk.	7	0	4	104,75 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	116,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	100,20 G
Deutsche Bank	6	6	4	103,10 bzG
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,00 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	82,75 G
Disc.-Comm.-Anth.	4	5	4	132,50 bz
do. ult.	4	5	4	132,40-132,25
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	91,00 bzG
do. junge	5½	5½	4	94,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	100,50 G
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	123,50 G
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	102,10 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	85,20 B
Lndw.-B. Kwilecki.	5½	4	4	52 bzG
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	110,00 B
Luxemburg. Bank	6	6½	4	105,90 bzG
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 G
Meininger do.	2	2	4	76,80 bzG
Nordd. Bank	8	8½	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	55,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	65,50 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	388-386
Posener Pro.-Bank	6½	6½	4	98,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	84,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	118,10 G
Sächs. Bank	8	5¾	4	105,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	87,00 bzB
Weimar. Bank	0	0	4	32,10 G
Wiener Unionsbk.	1 11/14	3½	4	111,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,10 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	62,00 G
Thüringer Bank	0	0	fr.	74,00 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	490 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,40 bzB
do. Reichs-u. Co.-B.	0	0	4	70,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	21,40 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	— —
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12 4/5	8	4	86,50 etbzB
Schles. Feuervers.	18	25	fr.	945 G
Donnersmarkhütt.	3	3	4	25,00 G
Dortm. Union	0	—	4	8,40 B
do. abgest.	0	—	4	11,90 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	73,40 bzB
Lauchhammer	0	0	4	24,00 G
Marienhütte	6	3	4	46,00 B
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	73,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	0	4	9,50 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	7	6½	4	82,00 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6½	4½	90,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	43,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	3,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	1	4	53,00 bzB
do. ver. Oelfabr.	3⅓	5	4	51,00 etbzB
Erdm. Spinnerei	0	0	4	15,25 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	4	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	17,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	31,75 G
Schl. Leinenind.	5½	—	4	67,50 G
do. Porzellan	0	1½	4	34,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	24,00 B

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Wien, 8. Novbr. Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 799,707 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 37,046 Fl.

Berlin, 8. Novbr. [Producten-Bericht.] Bei wenig bewölktem Himmel ist die Luft ziemlich milde. Ungewöhnlich tiefe Stille charakterisirte den Beginn der heutigen Börse, aus der nahezu vollständigen Geschäftslosigkeit entwickelte sich später jedoch eine ausgesprochen flaue Stimmung und ein Rückschritt der Preise, der den Umsatz wenigstens einigermaßen belebte. — Roggen hat auf alle Termine ungefähr 1 M. eingebüßt, loco aber konnte man die wenigen Anerbietungen feiner Waare zu festen Preisen unterbringen. — Roggenmehl stellte sich etwas niedriger im Werthe. — Weizen hat unter dem Druck mäßiger Anerbietungen im Preise nachgeben müssen, da es an Kauflust fehlte. — Hafer loco matt. — Rüböl etwas matter; nach kleiner Preisermäßigung kam es zu einigem Umsatz. — Petroleum fester. — Spiritus anfänglich unbeachtet, hat festere Haltung erlangt, als mäßiger Begehr in den Markt trat.

Weizen loco 150—195 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M., gelber märkischer — M. ab Bahn bez., per November 176—174 M. bez., per November-December 176—174 Mark bez., per April-Mai 184—182 M. bez., per Mai-Juni 185½—184½ M. bez. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 174½ M. — Roggen loco 123 bis 137 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, neuer russischer 123 bis 123½ M. bez., neuer inländischer 128—134 M. ab Bahn und Kahn bez., per November und November-December 123—122½ M. bez., per December-Januar 123 bis 122½ M. bez., per April-Mai 125—124½ M. bez., per Mai-Juni 125½ bis 125 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 122½ M. — Gerste loco 115—185 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 95—140 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 105 bis 120 M. bez., russischer 100—115 M. bez., pommerscher 115 bis 120 M. bez., schlesischer 112—122 M. bez., böhmischer 112—122 M., feiner weißer russischer 125—132 M., feiner weißer pommerscher und mecklenburg. 125—127 M. ab Bahn bez., per November 114 M. bez., per November-December — Mark bez., per April-Mai 121½ M. bez., per Mai-Juni — M. bez, Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 114 M. — Erbsen, Kochwaare 148—195 M., Futterwaare 130—143 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1: 24,50—23,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,50—18,50 M, bez., Nr. 0 und 1: 18,25—16,25 M. — Mais loco — nach Qualität gefordert, pro 100 Kilo rumän. — M. bez., ord. bessarab. — M. ab Bahn bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack per November 17,90—17,85 M. bez., per November-December 17,75—17,70 M. bez., per Dec.-Januar 17,75—17,70 M. bez., per Januar-Febr. 17,80—17,75 M. bez., per Febr.-März 17,90—17,80 Mark bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 18—17,85 Mark bez., per Mai-Juni 18,10—18 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Oelsaaten: Winterraps loco 238—255 M. bez., defect. rumänisch 233 M. ab Bahn bez., Winterrübsen loco 230—245 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 58,2 M. bez., mit Faß — M. bez., per November 58,2 M. bez., per November-December 58—57,9 M. bez., per December-Januar 58 Mark bez., per April-Mai 58,6 bis 58,4 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 61 Mark Br. per 100 Kilo. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21 M. bez., per November 20,7 M. bez., per November-December 20,7 M. bez., per December-Januar 21,3—21,4 M. bez., per Januar-Februar 21,7 Mark Gd., per April-Mai — M. bez. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 20,5 Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51,4 M. bez., per November 51,1—51,3 M. bez., per November-December 50,2—50,4 M. bez., per April-Mai 52,1 bis 52,3 M. bez., per Mai-Juni 52,3—52,5 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 8., 9.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 4°,7	+ 0°,9	— 1°,7
Luftdruck bei 0°	331''',10	331''',16	330''',15
Dunstdruck	1''',75	2''',17	1''',52
Dunstsättigung	58 pCt.	100 pCt.	89 pCt.
Wind	W. 1.	SW. 1.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter. Reif.

Breslau, 9. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 26 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 8. Novbr. Die „Politische Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte richtete gestern eine neue Note an Lobanoff, worin die Plünderung und Zerstörung der Dörfer des Districtes Demotica durch bulgarische Banden signalisirt wird, von welchen man annimmt, daß sie auf den von den Russen occupirten Gebieten sich organisiren. Die Note beantragt Untersuchung, sowie Repressiv- und Präventiv-Maßregeln. — Aus Athen vom 7. November: Die Opposition rüstet sich zu einem neuen Angriffe gegen das wieder eingesetzte Cabinet Komunduros. Trotz der Abneigung des Königs gegen die Auflösung der Kammer beschäftigt man sich lebhaft mit dieser Eventualität.

Aeußerungen Bismarck's während des deutsch-französischen Krieges.

Den Tagebuchblättern des Dr. Moritz Busch entnehmen wir heute Nachstehendes:

Man kam auf das Speculiren mit Börsenpapieren zu reden, und der Minister stellte wieder in Abrede, daß sich dabei mit einem ja immerhin beschränkten Vorauswissen politischer Ereignisse im Allgemeinen viel anfangen ließe. Solche Ereignisse wirkten erst später auf die Börse, und den Tag, wo das käme, könnte man nicht ahnen. „Ja," fuhr er fort, „wenn man durch Einfädelung solcher Dinge eine Baisse hervorrufen kann, aber das ist doch ehrlos. Der französische Minister G. hat's so gemacht, wie R. neulich erzählte. Der hat sein Vermögen damit verdoppelt, man kann fast sagen, der Krieg sei zu dem Zwecke gemacht." „Auch Moustier trieb, wie es heißt, solche Geschäfte — nicht für sich, sondern mit dem Vermögen seiner Maitresse, und als es herauskommen wollte, starb er unter verdächtigen Symptomen. — Will man seine Stellung benutzen, so kann man es so einrichten, daß man sich mit den politischen Depeschen die Börsentelegramme schicken läßt, von allen Börsen, durch gefällige Beamte bei den Legationen. Die politischen gehen beim Telegraphen vor, und so profitirt man etwa 20 bis 30 Minuten. Und dann muß man einen schnell laufenden Juden haben, der diesen Vortheil für einen benutzt. Es soll Leute geben, die das so gehalten haben. Auf die Art kann man täglich seine fünfzehnhundert bis fünfzehntausend Thaler verdienen, und das giebt nach ein paar Jahren ein hübsches Vermögen. Aber mein Sohn soll von seinem Vater nicht sagen, daß er ihn so oder auf ähnliche Art zum reichen Manne gemacht hat. Er kann auf anderm Wege reich werden, wenn es sein muß —." Ich stand mich früher, als ich noch nicht Bundeskanzler war, besser als heute. Man hat mich durch die Dotation ruinirt. Ich bin seitdem ein genirter Mann. Vorher betrachtete ich mich als einfachen Landjunker, jetzt, wo ich gewissermaßen zur Pairie gehöre, wachsen die Ansprüche, und die Güter bringen's nicht. Als Gesandter in Frankfurt ging es, da hatte ich immer was übrig. Auch in Petersburg, wo ich kein Haus zu machen brauchte und auch keins machte."

Ueber städtische und ländliche Spießer sprach sich Bismarck gegenüber seiner Tafelrunde wie folgt aus: „Wir haben Berliner, die niemals von da weggewesen sind. Aber Berlin ist eine kleine Stadt gegen London und auch gegen Paris, das ebenfalls seine Cockneys hat, nur heißen sie da anders. In London sind Hunderttausende, die niemals was Anderes gesehen haben, als die Stadt. In solchen großen Städten bilden sich Ansichten, die verästen sich und verhärten und werden dann Vorurtheile für die darin Lebenden. In solchen großen Mittelpunkten der Bevölkerung, die von dem, was außer ihnen ist, keine Erfahrung und so keine richtige Vorstellung haben — von Manchem keine Ahnung — entsteht diese Beschränktheit, diese Einfältigkeit. Einfalt ohne Einbildung ist zu ertragen. Aber einfältig sein, unpraktisch und dabei eingebildet ist unerträglich. — — Die Leute auf dem Lande sind viel mehr darauf angewiesen, das Leben zu nehmen, wie es ist und wächst. Sie mögen weniger Bildung haben, aber was sie wissen, das wissen sie ordentlich. Es giebt übrigens auch Snobs auf dem Lande. Sehn Sie mal (zu Putbus), so ein tüchtiger Jäger, der ist überzeugt, daß er der erste Mann der Welt ist, daß die Jagd eigentlich Alles bedeutet, und daß die Leute, die davon nichts verstehen, nichts sind. Und so Einer auf einem Gute weit draußen, wo er Alles ist und die Leute ganz von ihm abhängen — wenn der vom Lande auf den Wollmarkt kommt, und er hier vor den Leuten in der Stadt nicht das gilt, was er zu Hause ist — da wird er verdrießlich und setzt sich auf seinen Wollsack und kümmert sich mürrisch um nichts weiter als um seine Wolle."

Vermischtes.

[Auch eine Abschreckungstheorie.] Die Wiener Künstlerinnen klagen sehr lebhaft darüber, daß die gewissen Theatergrafen und Bühnenbankiers noch immer überaus spärlich gedeihen und eine sehr erfahrene Praktikerin hat erst dieser Tage ihrer Collegin, welche den Wiener Boden noch nicht recht zu kennen scheint, den freundschaftlich wohlmeinenden Rath ertheilt, ihre Toilette etwas einfacher zu gestalten. Denn, sagte sie, der große Kleiderputz schrecke heutzutage ab, sie selbst trage deshalb täglich dasselbe blaue Tuchkleid, um ihren Verehrern und solchen, die es werden wollen, ihre Sparsamkeit recht eclatant zu beweisen. „Ein einfaches Kleid", fügte sie belehrend hinzu, „scheucht Niemanden zurück, sowie aber Jemand ein Modejournal auf Ihrem Tische sieht, ergreift er gewiß eilends die Flucht. Also gescheidt sein und warten, bis bessere Zeiten kommen." Daran dachte die Dame allerdings nicht, daß sie neben dem blauen Tuchkleide einen kostbaren Brillantschmuck zur Schau trägt und sich eines mit einer zierlichen Krone geschmückten Wägelchens bei ihren öffentlichen Ausfahrten bedient, was freilich ihre gesprochenen Rathschläge in einem etwas bedenklichen Lichte erscheinen läßt; vielleicht auch, da kein Grund vorliegt, sie zu verdächtigen, ergeht es ihr wie dem Arzte, der in der Regel für andere ein besseres Recept zu schreiben versteht, wie für sich selbst.

[Fatales Quiproquo.] Ein Pariser Maler geht früh Morgens 2 Uhr nach fröhlichem Souper vergnügt nach Hause. Auf der Straße redet ihn mit schwerer Zunge ein Herr an: „Pardon, Monsieur, können Sie pfeifen?" — „O ja", erwidert lachend der Maler, „pfeifen kann ich wohl, aber Virtuose bin ich darin nicht." — So können Sie ... mir ... einen großen Gefallen ... thun ... Ich wohne nämlich ... da oben ... zwei Treppen hoch ... Und wenn ich spät ... nach Hause komme ... dann pfeif' ich ... den Rosenwalzer ... und meine Frau ... wirft mir den Schl ... üssel herunter ... Heute Abend aber ... ist's ... 'n Bischen spät geworden ... die Zunge will nicht ... ich kann nicht pfeifen!" — „O, wenn's weiter nichts ist", sagt der Maler, „den Rosenwalzer kenn' ich." Damit tritt er unter das Fenster und pfeift. Kaum sind die ersten Takte erklungen, so öffnet sich das Fenster und der Maler erhält auf den Kopf den Inhalt eines Waschbeckens. Zugleich ertönt eine kreischende Frauenstimme: „Da hast Du's, Du Lump, für Dein spätes Nachhausekommen."

[Ein Wohlthäter.] Der „A. Z." schreibt man aus Belgrad: Am 18. October starb in Belgrad der gewesene Großhändler Ilija Milosavljevits Kolaraz in seinem 82. Lebensjahre. Kolaraz hat sein ganzes Vermögen in der Höhe von beinahe 100,000 Stück Ducaten zu Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken hinterlassen. Aufsehen und allgemeine Bewunderung erregte es, daß der Verstorbene keine Aenderung seines Testaments vornahm, trotzdem daß ihn die heutige Regierung auf alle mögliche Weise verfolgte. Kolaraz bestimmte 10,000 Stück Ducaten zur Herausgabe schön- und strengwissenschaftlicher Werke. 60,000 Stück Ducaten bestimmte er zur Gründung eines Fonds, aus welchem dereinst, wenn das Capital die genügende Höhe erreicht haben würde, eine serbische Universität in Belgrad, unter dem Namen „Kolaraz-Universität" gegründet und erhalten werden soll. Ferner bedachte Kolaraz mit ansehnlichen Summen die Armen der Stadt Belgrad, sowie mittellose Studirende seines Geburtsorts Kolare in Serbien.

[Neue Trommel.] Dem Instrumentenmacher Bertram in Rendsburg der wegen seiner Tüchtigkeit in seinem Fache in weiteren Kreisen sich einen Ruf erworben hat, ist es, nach den „H. N." vor einigen Jahren gelungen, eine eigenartig construirte Trommel nebst gußstahlblechernen Trommelstöcken zu erfinden, worauf demselben schon vor längerer Zeit ein Patent ertheilt wurde. In diesen Tagen ist nun die Allerhöchste Genehmigung zur Einführung dieser Trommel nebst Trommelstöcken in der preußischen Armee ertheilt worden.

Literarisches.

Ein Weltblatt wie Hallberger's „Ueber Land und Meer", das fast ein Vierteljahrhundert in Glanz und Ehren besteht und unter den großen illustrirten Zeitungen mit den ersten Rang einnimmt, bedarf beim Eintritt in einen neuen Jahrgang nicht des Empfehlungsbriefs der Presse: diese kann nur aufs Neue ihrer Freude, das schöne Blatt immer frisch und lebenskräftig zu sehen, Worte leihen. Aber das Blatt hat sich dieses Jahr sozusagen verjüngt: in neuer, eleganterer und prächtigerer Form tritt „Ueber Land und Meer" mit dem eben begonnenen neuen Jahrgang vor seine Leser. Hatte die schöne Ausstattung des Blattes ihm schon bislang den Ruf eines Prachtwerkes erworben, so erscheint es nun in noch schöneren, größeren, dem Auge wohlgefälligeren Lettern, auf dem herrlichsten, kräftigsten Tonpapier, so daß der Blick mit wahrer Freude darauf ruht und die Blätter nicht blos dem Augenblick dienen, sondern für die Dauer erhalten bleiben. Der Inhalt entspricht dem prächtigen Aeußeren: die ersten Namen haben sich wieder zusammengefunden, dem Blatte seinen alten Glanz zu erhalten. Die besten Romanciers und Novellisten sind mit Arbeiten ihrer Feder vertreten, Fanny Lewald, Jensen, Gottschall, Schücking, Samarow, Franzos, Heigel, Lindau, Ring 2c., die populärsten Essayisten liefern Beiträge zu belehrender Unterhaltung, zu unterhaltender Belehrung. Die umsichtig redigirten Notizblätter erhalten den Leser vollständig auf dem Laufenden. Die geistigen Spiele sorgen für Abwechslung und Anregung in den Erholungsstunden. Auf gleicher Höhe stehen die trefflichen Illustrationen, die dem Blatte einen so glänzenden Ruf verschafft und in den Prachtwerken des Hallberger'schen Verlages ihre reichen Ausläufer gefunden. Schon die ersten Nummern geben brillante Proben in den beiden großen Tableaux: der Familie des Deutschen Kronprinzen, dem Audienzsaal des Kaisers von Oesterreich, den Portraits zeitgenössischer Celebritäten, den zahlreichen Skizzen vom Kriegsschauplatz, den eleganten Genrebildern und dem hübschen gemüthlichen Humor. Kurz, das Blatt steht nicht nur auf der Höhe der Zeit — es zeigt mit jedem neuen Jahre, daß es nicht bei den gewonnenen glänzenden Resultaten stehen bleibt, sondern immer Neues in neuer und noch schönerer Form zu bieten sucht und zwar zu einem Preis, der jetzt noch mehr als früher fast unbegreiflich billig zu nennen ist.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.